

Merkblatt über die Straßentaube



Straßentaube – Tierschutzkonforme Lösungskonzepte

Haustaube = Straßentaube

Diese Information soll Städten dabei helfen, die Straßentaube (= Haustaube) besser zu verstehen, damit die Lösung der Probleme besser gelingt. Die Konflikte mit der verwilderten Haustaube entstehen nicht durch die Existenz dieses Straßenvogels allein. Sie sind durch vielfältige Zusammenhänge in einer Stadtentwicklung entstanden. Es gilt wie immer auch hier Hintergründe zu beleuchten, Umstände und Zusammenhänge zu analysieren und daraus Lösungen zu erarbeiten.



Die Straßentaube ist nicht zufällig auf unseren Hausdächern

Die Straßentaube ist nicht zufällig in unseren Städten aufgetaucht. Sie ist das Produkt unseres willkürlichen Eingreifens in die Natur. Genetisch stammt sie nachweislich von der Brief- und Haustaube ab. Daraus folgt, dass ihre problematische Existenz auf unseren Straßen aus dem verloren gegangenen Regulativ einer artgerechten Betreuung und Versorgung in einem Taubenhaus resultiert. Mangels eines Verständnisses von Kausalzusammenhängen und einer ordentlichen Ursachenforschung fehlen oft die Grundlagen für eine effektive Problemlösung. Aufgrund ihrer Herkunft ist das artgerechte Habitat der Straßentaube ein Taubenhaus, nicht der Balkon, die Brücke oder ein verwaister Dachboden.

Überlebensstrategien und Konfliktpotentiale

Seit vielen Jahrtausenden hat sich der Mensch dem Nutzwert der Taube bedient, hat sie für seine egoistischen Interessen gefügig gemacht - siehe Brieftaubenzucht - und sich ihrer ebenso willkürlich wieder entledigt. Einst auf Felsen brütend, wurde dieser Vogel dann in häuslicher Zuchtselektion von all seinen ursprünglichen Verhaltensweisen (Konditionierung passiert durch den Menschen durch Bestrafung oder Belohnung) entfremdet. Und so irrt die Straßentaube in unseren Städten umher auf der Suche nach einer Überlebensstrategie. Zwischen berechtigtem Tierschutz und ebenso berechtigter Sorge der Menschen polarisiert die Straßentaube die Gemüter. Die Einen wollen mit etwas Futtergabe den Stadtvogel retten, die Anderen sehen in dieser Fütterung das Übel.

Und so streiten sich Menschen wie auch Experten um den richtigen Umgang mit der Straßentaube. Jeder Brotrümel am Boden dient der Straßentaube als Hungerbrot mit Überlebensanleitung. Die Einen sagen, dass der Entzug des Futters die Lösung aller Probleme sei, die Anderen behaupten das Gegenteil und sagen, dass der Futterentzug einer Tierquälerei gleichkommt. Tatsache ist, dass die Tauben in unseren Städten und im Umland keinen Zugang zu ihrer natürlichen Nahrung haben, welche eine ausgewogene Körnermischung, Kalk und Gritsteinchen beinhaltet.

Im urbanen Lebensraum können diese essentiellen Nahrungsbestandteile nur mangelhaft ersetzt werden.

Straßentauben, die in der Wiese scheinbar nach Essbarem suchen, versuchen hier meist nur Kalk aus der Erde zu selektieren. Nicht selten wird dieser Vorgang irrtümlich als die Aufnahme von Sämereien definiert. Weiters dienen Kieselsteine als Grit- und Mineralienersatz. Ein schlechter Ersatz, aber notwendig für den Muskelmagen zum Zerreiben der Nahrung. Durch diese chronische Mangelernährung wird das Immunsystem der Taube geschwächt, was sie anfälliger für Krankheiten macht. Ohne tiermedizinische und tierpflegerische Hilfe resultiert das häufig im Tod der Tiere.

Die theoretischen Annahmen, dass das Fütterungsverbot bei den Straßentauben zur effektiven Reduzierung ihrer Populationen führt, konnten bis heute nicht nachgewiesen werden. Taubenhäuser hingegen entspannen die Konflikte merklich, weil der Besiedelungsdruck von den Häusern genommen wird, die Verschmutzung nachlässt und die Reduzierung durch den Eieraustausch langfristig zählbar ist. Das Taubenhaus ist ein elementarer Bestandteil einer Gesamtlösung. Ein umfassendes Straßentauben-Management analysiert alle erdenklichen Einflussfaktoren für eine nachhaltige Problemlösung.

Tauben nicht füttern?

Das Ziel muss bei allen Maßnahmen sein, den Tierschutz nicht aus den Augen zu verlieren. Deshalb ist es wichtig, einen verhältnismäßig angemessenen Umgang mit der Straßentierproblematik zu pflegen. Ein offizielles Fütterungsverbot kann helfen, nicht artgerechtes Füttern zu verhindern. Dazu soll es aber innerhalb des Verbotes ein kontrolliertes Fütterungsrecht für den bestehenden Taubenbestand geben. Dies kann von dazu angelernten und ausgewiesenen Personen, die dem Schutz der Tiere und der Einhaltung der artgerechten Fütterung verpflichtet sind, durchgeführt werden. Wichtig ist, dass die Futterplätze entsprechend der lokalen Problemzonen in den Stadtteilen eingerichtet und mit der Perspektive eines Taubenhauses verknüpft werden. Kontrollierte Futterplätze fixieren die Straßentauben auf diesen Ort, an dem sie dann auch täglich auf ihren Bestand und ihre Gesundheit kontrolliert werden können. Außerdem schafft diese gezielte Fütterung eine Entlastung von Fußgängerzonen, Plätzen sowie Märkten in der gesamten Stadt, die kaum noch von Futter suchenden Tauben aufgesucht werden. Das artgerechte Füttern verwilderter Haustauben kann auch dazu führen, in der Population Brutzyklen zu reduzieren. Dieser Effekt konnte bereits in Taubenhäusern beobachtet werden und erscheint auch logisch zu sein, da eine beruhigte und satte (Haustauben-) Population mit verlangsamten Zyklen reagiert.

Abwehrmaßnahmen

Artgerecht angebrachte Formen der Taubenabwehr auf Gebäuden kann in bestimmten Bereichen einer Stadt das Gesamtkonzept eines ordentlichen Straßentauben-Managements unterstützen. Die Formen der Taubenabwehr sollen hier aber nur nach Kriterien des Tierschutzes ausgewählt werden. Viele dieser Produkte bergen leider eine hohe Verletzungsgefahr für die Tauben und sind in ihrer Wirkungsweise mangelhaft. Netze und Abschrägleche, auch bauliche Formen der Abschrägung und Verschließung hingegen, eignen sich für diesen Zweck sehr gut. Die Aufmerksamkeit sollte vorrangig nicht allein dem Gebäudeschutz dienen, vielmehr muss der Schutz von Tauben, entsprechend dem österreichischen Tierschutzgesetz, priorisiert werden. Tierschutzfreundliche Systeme bedeuten auch Konflikt mit dem Tierschutz zu vermeiden.

Jede Stadt benötigt eigene Problemanalyse

Einflussfaktoren können häufig unterschiedlich gelagert sein. Rahmenbedingungen für eine Lösungsstrategie müssen deshalb auch an stadteigene Bedingungen angepasst werden. Hierbei bedarf es einer sorgfältigen Analyse der Einflussfaktoren durch fachkundige Experten und Personen vor Ort, die ein entsprechendes Wissen über die Straßentaube und ihre biologischen Bedürfnisse sowie deren örtlichen Bedingungen vorweisen können.

Für ein nachhaltiges Gelingen einer entsprechend konzeptionellen Umsetzung vom Augsburger Modell (Taubenhausmodell) ist auch entscheidend, dass die zuständigen Behörden und der Tier- und Taubenschutz vor Ort an einem Strang ziehen. Die Straßentaubenproblematik scheint in allen betroffenen Gemeinden und Städten eine identische Situation zu generieren. Dies ist aber nur scheinbar so, da jede Stadt ihre eigenen Problemzonen hat, was nach individuellen Problemanalysen verlangt.

Das Augsburger Modell als Lösung für alle Städte und Gemeinden

Das Augsburger Straßentauben-Modell wurde von Rudolf Reichert angeregt und entwickelt. Augsburg ist dem Modell von Herrn Reichert gefolgt und hat damit bis heute die Straßentaubenproblematik tierartgerecht unter Kontrolle. Es gibt im Augsburger Stadtgebiet mehrere Taubenhäuser, Taubenschläge und auch Taubentürme, in denen die Straßentauben artgerecht beherbergt werden und ihre Eier gegen Attrappen ausgetauscht werden. In Stadtteilen, wo es noch keine betreuten Herbergen für die Stadttauben gibt, hat die Stadtverwaltung in Augsburg kontrollierte Futterplätze eingerichtet. Die Verunreinigungen im Stadtgebiet konnten dadurch stark vermindert werden und die hohen Kosten für die Taubenabwehr kann sich die Augsburger Stadtgemeinschaft sparen. Derzeit betreut der Tierschutzverein in Augsburg 12 Taubenherbergen. Mehr als 200 deutsche Städte sind diesem Modell gefolgt und das mit steigender Zufriedenheit. Dieses Modell ist nachhaltig und effizient zugleich. Und deshalb auch in seiner Innovation konkurrenzlos.

Das Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept integriert alle wichtigen Einflussfaktoren um die Problematik mit der Straßentaube in den Städten in den Griff zu bekommen und baut darauf ein ordentliches Straßentauben-Management auf. Jede Stadt benötigt dazu eine Koordinationsstelle, die alle Interessensgruppen einbindet, weiters eine Kooperationsgemeinschaft mit dem Ziel, das Augsburger Modell umzusetzen. Auch hier gilt der Grundsatz: Jede Stadt benötigt eine eigenständige Problemanalyse, sowie die sachgemäße Erhebung für eine realistische Umsetzung vom Taubenhausmodell. Dazu müssen auch politische Rahmenbedingungen entsprechend konstituiert werden. Ein Stadt-Budget ist die Basis, auf dem das Fundament für das Modell aufgebaut werden kann. Ein Straßentaubenbeauftragter ist dann die personifizierte Erweiterung, gefolgt von einem Straßentauben-Management, bei dem alle Fäden zusammen laufen.

Fazit

Das Augsburger Modell ist die einzige nachhaltige, artgerechte und bewiesen wirksame Lösung für die Straßentaubenproblematik!

F. d. Inhalt verantw: Hans Lutsch, ObmannKarin Weilhartner, MSc., Biologin